



# Ach wär' ich doch...

Eine gereimte Kurzestgeschichte über das Träumen

## **Umschlaggestaltung**

Benedikt Riedl, Alexia Wiedemann

## **Illustrationen**

Rosalie Freibott, Lena Güntner, Felix Lachermeier, Lea Lachermeier, Florian Schäffer,  
Alexia Wiedemann

## **Text**

Celine Exner, Benedikt Riedl

Das Projekt ist Ergebnis des Wahlunterrichts „Schulhausgestaltung“ im Schuljahr 2021/2022

# Ach wär' ich doch...

Eine gereimte Kürzestgeschichte über das Träumen



An einem Tag wie jeder, im Dschungel ganz tief,  
Francis, das Faultier, wie immer grad schlief.  
Im Traum kam ihm wieder der eine Gedanke:  
„Was wär‘ nur, ich hätt‘ keine hindernde Schranke,  
wär‘ einfach mal anders, ein anderes Tier,  
säß‘ nicht in den Bäumen, ganz oben, hier.“







Fressen, das würd' ich schon nach wie vor gern,  
und hängen an Pflanzen liegt mir auch nicht fern,  
Ne Raupe, ja, das wär' doch wirklich mal was,  
von Blumen naschen und saftigem Gras.

Dann wär' ich beweglich, hätt' Beinchen zum Halten,  
nein, Moment – dann wär' alles beim Alten.



In der Wüste wär' ich ein Fennek dann,  
der auf sich gestellt ist und alles kann.  
Ich kämpfte mit Schlangen ohne Schwert oder Degen,  
ein echter Draufgänger, ziemlich verwegen.  
Doch all' diese Hektik, die Sonne, die Hast,  
dann besser zurück auf nen sicheren Ast.





Eichhörnchen, ja, die leben auch oben,  
Nüsse sammeln und springen sind bei denen verwoben,  
endlich ein Leben voll von Action,  
ich glaub' so viel Trubel brächt' mir Satisfaction.“  
Und wieder hielt mitten im Träumen es inne.  
„Viel zu gefährlich! Ja, ich glaube, ich spinne.“





„Ein kleines Tier – das Axolotl!  
Mit nachwachsenen Gliedern – gar kein Trottel.  
Verliert es ein Bein, ist das nicht schlimm,  
es wächst wieder nach – was ein Gewinn!  
Überlebenskünstler! Das wäre ich gern,  
doch irgendwas hält mich auch davon noch fern.“





„Springen und laufen auf festen Grund,  
die Kängurus, ja! Die leben gesund.  
Tragen am Körper in Beuteln die Kinder,  
Fressen Gras, stehn' auf Wiesen und weiden wie Rinder.  
Doch egal, was ich denk', wie ich's drehe und wende,  
Am liebsten bleib' ich wer ich bin, aus und Ende!“



